



Die etwas andere Klasse

Klasse
Stadtteilschule Bergedorf

8



Schreibtrainerin: Bente Varlemann • Schulhausroman Nr. 39

Die etwas andere Klasse

Klasse
Stadtteilschule Bergedorf

8

• INHALT •

6 - 7	. . .	EINLEITUNG
8 - 10	. . .	HINTER VERSCHLOSSENEN TÜREN
11 - 29	. . .	ALLES NEU
30 - 36	. . .	IN BEWEGUNG
37 - 40	. . .	FREIZEIT
41 - 49	. . .	VERWANDLUNGEN
50 - 50	. . .	SCHLUSSWORT
52 - 53	. . .	Notizen
54 - 54	. . .	Impressum

Schule
Es passieren
viele verschiedene Geschichten.
Wir haben sie aufgeschrieben.
Schulhausroman

von Max

Die besondere Klasse

In diesem Roman geht es um die Klasse 11B der Stadtteilschule Bergedorf in Hamburg. Sie sind die Sprachenklasse und die beliebteste aus dem Jahrgang. Diese Klasse ist eine Besondere, die Schüler und Schülerinnen sind Künstler und Künstlerinnen der Sprachen, da sie schnell lernen. Die Schüler und Schülerinnen der 11B sind sich in vielen Dingen ähnlich und manchmal sind sie auch ganz verschieden. Viele Jugendliche aus der Klasse sind hilfsbereit und freundlich. Ok, manchmal gibt es auch Stress, aber den gibt es ja überall ... Viele wissen zum Beispiel nicht, was die anderen in ihrer Freizeit so machen oder was sie für verrückte Sachen erleben. Viele wissen auch nicht, wie es sich anfühlt, in eine neue Klasse zu kommen und sich dort zurechtfinden zu müssen. Viele haben keine Ahnung, wie es bei den anderen Zuhause abläuft oder was es sonst noch für Probleme gibt. Deswegen gibt es diesen Roman. Denn, wenn alle Geschichten erzählt werden, dann können alle sich selbst und die anderen besser verstehen.

der umzugsgeist | von Michelle

nina ist ein 17 jahre altes mädchen. sie liebt computerspiele und hört nebenbei auch gerne mal laute musik. sie bekommt nix um sich herum mit. ihre liebungsspiele sind skyrim, GTA und minecraft. egal, welches wetter ist, sie spielt den ganzen tag. sie bekommt so wenig mit, dass sie nicht merkt, dass sie bald umzieht. als ihre eltern sie darauf aufmerksam machen, dass sie ihre sachen packen soll, rastet sie aus, weil sie nicht aufhören will. aber sie packt dann doch ihre sachen.

im neuen haus bekommt sie die zwei größten zimmer, die mit einer tür verbunden sind. sie bemerkt ein schild an der tür neben ihrem zimmer. darauf steht: »**heizraum – betreten für kinder VERBOTEN!**«, da wird sie neugierig – was da wohl drin ist? aber sie will weiter zocken, also geht sie wieder in ihr zimmer und spielt. es beschäftigt nina die ganze zeit, was da drin sein kann.

sie guckt dann aber doch mal rein. da ist eine heizungsmaschine und drumherum ist spielzeug verteilt. sie guckt an die decke und sieht ein ordentliches, über kopf eingerichtetes zimmer. ihr zimmer! nina erschrickt und bekommt panik. als sie gerade raus will und sich umdreht, sieht sie ein mädchen ... einen geist ... der geist sieht verbrannt aus, als wenn er mit kochendem wasser übergossen worden wäre. und da wird nina klar, dass in dieser heizungsmaschine ein loch ist. als dieses mädchen hier drin war, starb sie wahrscheinlich an verbrennungen vom wasser. nina schätzt das mädchen auf vier jahre. plötzlich fängt das geistermädchen an zu reden: »geh raus aus diesem raum. der raum hier ist verflucht. ich bin hier gestorben.« nina will das nicht glauben und denkt, es wäre ein traum. sie geht aber trotzdem raus, weil sie angst hat. am abend geht sie dann schlafen.

am nächsten morgen guckt sie nochmal in diesen raum und bemerkt, dass es gestern kein traum war. seitdem ist sie verstört und braucht einen psychiater und ein neues zimmer.

Familien Probleme | von Omed & Momo

Es gab eine Familie, die anders als alle anderen Familien war.

Die Jungs hießen Johannes, Hannes, Ben und Niklas.

In dieser Familie war es so, dass Ben, Hannes, Niklas und Johannes immer Hausregeln brachen.

Außerdem gab es einen Familienfluch.

Die Mutter war drogenabhängig.

Und der Vater hatte eine Krankheit.

Es herrschte immer Gewalt, Verzweiflung und Armut.

Die Jungs wurden oft gemobbt.

Und kamen immer mehr und mehr auf die falsche Schiene.

Die vier versuchten, sich Zigaretten, Bier und Alkohol zu klauen.

Dabei wurden sie beobachtet von einem Detektiv.

Sie wurden geschnappt und gepackt.

Die Polizei kam und brachte die Kinder zu ihren Eltern.

Die Eltern fragten die Polizei, was die Kinder gemacht hätten.

Die Polizei meinte, sie hätten was geklaut.

Die Eltern haben ihre Kinder dann angemockert.

Hannes, Niklas, Ben und Johannes fühlten sich tot.

Alle vier konnten nicht mehr.

Sie wussten einfach nicht weiter.

Dazu noch die Mutter, die einen Haftbefehl hatte.

Weil sie gegen die Regel zum Gebrauch von Betäubungsmitteln verstoßen hatte.

Und der Vater musste in eine Klinik!

Jetzt mussten die Jungs in ein Kinderheim.

Dort fühlten sie sich wohl.

Sie wohnten in einer WG.

Doch irgendwie stimmte etwas nicht. Ein Zimmer.

An der Zimmertür stand dick und fett gedruckt ...

BITTE NICHT ÖFFNEN!

Eines Tages kam Hannes sehr spät nach Hause und war betrunken.
Schließlich war er auf einer Hausparty gewesen.
Er war so betrunken, dass er aus Versehen in das Grusel-Zimmer lief.
Am Fenster war ein Kind.
Das Kind war besessen von Geistern.
Außerdem hatte das Kind viele Schrammen.

Sobald das Geister-Kind jemanden berührte, wurde man auch besessen. Hannes geriet in eine Falle. Die Falle war so, dass das Geister-Kind traurige Geschichten erzählte. Und zu weinen begann. So tröstete Hannes das Geister-Kind und nahm es in den Arm. Ab diesem Moment veränderte sich alles: Im Flur war plötzlich Blut und Hannes war verschwunden. Seine Brüder trauerten, als sie sein Verschwinden bemerkten. Sie dachten, er wäre gestorben. Eine Woche später, als der Geist aus Hannes Körper verschwunden war, kam er zurück in die WG. Und alle waren happy.

Anna, Patrick und Denise | von Gule

Hallo, ich heiße Anna. Ich bin 16 Jahre alt. Ich gehe in die 11. Klasse. In unserer Klasse ist etwas passiert. Ein Junge hat etwas Schlimmes gemacht. Er heißt Patrick und ist 17 Jahre alt. Er hat sich heimlich in die Duschkabine der Mädchen geschlichen und hat ein Mädchen beim Duschen gefilmt. Danach hat er das Video auf YouTube hochgeladen. Zwei Tage später hatte die ganze Schule das gesehen. Denise wusste davon nichts. Sie wunderte sich, dass jeder über sie lachte. Aber weil sie neu in der Schule war, hatte sie noch keine Freundin.

Ich hasse diesen Flur. An diesem Tag war dieser Flur dunkel, das Licht war kaputt. Ich wollte gerade in meine Klasse gehen, doch da waren diese Jungs. Die haben Denise rumgeschupst. Denise konnte sich befreien und lief schnell weg. Sie sah mich nicht. Dann sind sie und ich zusammen gestoßen. Ihre Bücher fielen zu Boden, meine auch. Wir sammelten beide unsere Bücher wieder auf. Dabei vertauschten wir aus Versehen unsere Tagebücher.

Zu Hause wollte ich etwas in mein Tagebuch schreiben und merkte, dass es gar nicht meins war. Es war das Buch von Denise. Ich traute mich nicht, in einem fremden Buch zu lesen und brachte es ihr am nächsten Tag wieder. Denise war glücklich und wir haben uns für den Nachmittag verabredet.

Wir saßen gerade in der Cafeteria, als ich eine Nachricht mit dem Video von Patrick bekam. Ich zeigte es Denise. Sie fing an zu heulen. Ich tröstete und beruhigte sie.

Am nächsten Tag traf ich Patrick in der Schule. Ich war richtig wütend und wollte ihn schlagen. Aber Denise zog mich weg. Sie wollte lieber eine Anzeige machen. Nach der Schule gingen wir zusammen zur Polizei. Patricks Eltern wurden informiert und er bekam eine Strafe.

Seitdem sind Denise und ich beste Freundinnen.



Der Fehler meines Lebens | von Julia

Ich bin Lisa, 16 Jahre alt und ich möchte euch meine Geschichte erzählen – in dem Sinne, dass ihr nicht den gleichen Fehler macht, wie ich.

Alles hat nach meinem sechzehnten Geburtstag angefangen. Meine Eltern und ich sind in eine Kleinstadt umgezogen. Das heißt: neue Menschen, neue Umgebung und neue Schule! Irgendwie hat mir das keine Angst gemacht, weil ich auf meiner alten Schule zu den Coolen gehört habe und immer Freunde hatte. Doch jetzt war es ganz anders!!!

Erster Tag. Neue Leute. Neue Klasse. Ich bin in die Klasse reingekommen und direkt habe ich die schiefen Blicke gesehen. Hab mich nach hinten gesetzt und war ruhig. Es war 11:45 Uhr, wir hatten noch 15 Minuten Pause. Dann kam sie rein, Antonia ist ihr Name, das beliebteste Mädchen in der Schule. Sie hatte lange, schwarze Haare und knallblaue Augen. Obwohl in der Klasse noch so viele freie Plätze waren, hat sie sich neben mich hingesetzt. Erst mal wirkte sie ganz nett, aber in echt war sie eine Schlange. Sie sagte: »Du willst bestimmt zu uns gehören! Zu den Coolsten der Schule.« Ich nickte. 11:58 Uhr. Sie sagte: »Wir sehen uns in der ersten Pause.« Es klingelte und der Lehrer kam rein. Ich musste mich nach vorne stellen und mich vor der ganzen Klasse vorstellen. Dann kam noch ein Junge rein, sein Name war Ryan. Der Lehrer sagte: »Ryan, mal wieder zu spät! Setz dich hin!« Die Stunde ging sehr schnell um. Pause. Antonia sagte: »Lisa, komm jetzt mit.« Wir sind hinter die Schule gegangen, wir waren insgesamt sechs Leute. Antonia, Assan, Melissa und Caro – die Zwillinge, Ryan und ich. Alle haben ihre Zigaretten rausgeholt und fingen an zu rauchen. Antonia guckte mich an und fing an zu lachen. »Du rauchst nicht?«, fragte sie. Ich habe nicht geraucht, habe sie aber angelogen und behauptet, dass ich rauche. Dann gab Ryan mir eine Zigarette. Ich habe sie natürlich angenommen. An diesem Tag ist eigentlich nichts Besonderes passiert. Außer, dass Ryan und ich so einen komischen Augenkontakt hatten. Das war irgendwie komisch, aber auch besonders. Immer, wenn wir uns in die Augen geschaut haben, dann habe ich mich ganz verwirrt gefühlt. Dann hat mich meine Mum mit ihrem Auto von der Schule abgeholt. Sie hat mich direkt gefragt, wie es in der Schule war. Ich sagte, dass es ganz okay war.

Drei Wochen später: Jeden Tag war es gleich in der Schule – bis auf diese eine Sache. Ryan und ich hatten uns geküsst und keiner wusste davon, außer ihm und mir. Wir hatten uns öfter heimlich getroffen und kamen nach zwei Wochen zusammen. Da haben wir allen von uns erzählt. Größter Fehler!!!

Eines Tages kam Antonia zu mir nach Hause und sagte zu mir: »Du kannst ihn mir nicht wegnehmen!« Und sie ging weg. Langsam hat sich unsere Gruppe getrennt, weil Antonia so eifersüchtig war. Ich war in den Pausen nur noch mit Ryan zusammen und Antonia mit den anderen.

Inzwischen war Januar. Ich hatte das erste Mal mit Ryan gekiffert und das war nicht das letzte Mal. Mittlerweile ging das jeden Tag so – vor der Schule und danach. Ich fing immer mehr an, mit ihm auf Partys zu gehen und dadurch wurde Kiffen, Trinken und Feiern immer mehr. Meine Mum machte sich Sorgen um mich. Sie wusste, dass mit mir irgendwas nicht stimmte und Antonia wurde immer eifersüchtiger. Mittlerweile fing sie an, mir zu drohen und mir Angst zu machen, aber ich dachte mir dabei nichts. Sie schrieb mir eine Nachricht, in der stand: »Komm morgen nach der Schule in die Sporthalle. Wir müssen reden!«

Am nächsten Tag nach der Schule ging ich in die Sporthalle und da sah ich, wie Antonia und Ryan sich küssten. Mir ging alles Mögliche durch den Kopf und ich fühlte mich so scheiße. Sie wollte, dass ich genau das sehe. Ich ging raus, weil ich so geschockt war. Dann ging ich wieder rein und die beiden waren nicht mehr da. Ich hörte Geräusche von oben. Also ging ich auf das Dach, um zu gucken, was da los war. Dann sah ich die beiden. Sie saßen an der Kante des Daches, mit dem Rücken zu mir. Ich merkte sehr schnell, dass die beiden lachend waren und ganz laut lachten. Ich lief auf die beiden zu und schubste sie mit voller Wucht runter. Ich drehte völlig durch, als ich sie beide unten liegen sah. Und dann sprang ich auch.

Vier Monate später: Ich lebe jetzt in einem Jugendknast, weil die beiden bei dem Sturz ums Leben gekommen sind und bin bis ans Ende meines Lebens an den Rollstuhl gefesselt.

Gemobbt! | von Pauline

Mia ist 17 Jahre alt und neu in die Klasse gekommen, weil sie mit ihrer Mutter umgezogen ist. Mia ist in der neuen Klasse voll unbeliebt, aber sie weiß nicht, warum. Sie hat es gemerkt, weil sie in der Pause immer alleine ist. Aber auf einmal wird sie von allen Seiten angeguckt und dann sagen alle: »Wir wollen dich nicht haben.« Das haben die die ganze Zeit gesagt. Da hat sich Mia ganz klein gemacht und, als sie sich wehrt, wird sie dann ausgelacht. Sie hat sich gewünscht, wieder in ihrer alten Klasse zu sein, da hatte sie zumindest Freunde. Und jetzt wird sie gemobbt, sie hat keine Freunde, mit denen sie in der Pause reden kann. Irgendwann wird sie nicht mehr gemobbt. Sie ist trotzdem jeden Tag alleine und sie bekommt das Gefühl nicht los, dass sie schon noch ausgeschlossen wird. Und dann bemerkt sie, dass es eigentlich nur einer tut, aber alle aus der Klasse müssen mitmachen. Auch, wenn sie es nicht wollen, sie müssen mitmachen. Aber manche aus der Klasse wollen mit ihr reden, aber sie dürfen ja nicht mit ihr reden. Die Schule ist zu Ende und sie wartet bis die ganzen Leute aus der Schule gegangen sind. Nachdem alle raus gegangen sind, geht sie nach Hause. Sie geht in ihrem Kopf ein. Sie will wieder zu Papa, aber das geht ja nicht. Seit ihre Mutter und ihr Vater vor einem Jahr Schluss gemacht haben, ist ihre Welt zusammengebrochen. Aber das war alles die Schuld von ihrer Mutter, dass sie Schluss gemacht haben, weil die Mutter die ganze Zeit raucht und deswegen hat der Vater Schluss gemacht. Weil er einfach keinen Bock mehr auf sie hatte. Und danach bemerkte er, dass er sie nicht mehr liebt. Aber die Mutter war dann so sauer. Und deswegen sind Mia und ihre Mutter dann auch umgezogen.

Sie geht am nächsten Tag wieder zur Schule, aber in der 2. Stunde gibt es etwas Stress mit einer Klassenlehrerin, weil jemand nämlich das Schulgebäude mit Graffiti angemalt hat. Aber keiner sagt: »Ich war's.« Mia hat keine Lust mehr und sagt einfach: »Ich war's.« Die Lehrerin sagt: »Na gut, ok Mia, du gehst mir bitte aus den Augen. Und ich dachte, du bist ein gutes Kind.« Die Stunde ist zu Ende, die Pause fängt an. Die ganze Klasse mochte den Auftritt von Mia und alle fangen an, Mia zu mögen. Deswegen auch die Personen, die sie am Anfang nicht mochten. Mia geht nach Hause und ist so glücklich. Und dann hört sie von ihrer Mutter, dass sie mit ihrem Vater über was gere-

det hat. »Weil ich ja so viel geraucht hab. Wir haben uns wieder vertragen und dein Vater zieht nächste Woche zu uns«, sagt Mias Mutter. Und Mia ist der glücklichste Mensch der Welt. Ihr Vater ist wieder bei ihr und sie ist die Beliebteste in der Klasse geworden. Also nicht so beliebt, denn es gibt auch andere in der Klasse, die beliebt sind. Aber man hat nie herausgefunden, wer das mit dem Graffiti wirklich getan hat.

Liebe auf den ersten Blick oder Liebe und Wahrheit |

von Leonie & Vivi

Fiona: Ich bin von New York nach Hamburg gezogen. Mit meinem Vater und mit meinen zwei Brüdern. Sie heißen Finn und Victor, beide sind 17 Jahre alt und sehr durchtrainiert, weil sie Football spielen. Sie waren auf unserer Schule die beliebtesten Jungs. Meine Brüder sehen sich echt ähnlich, weil sie Zwillinge sind. Wir flogen zehn Stunden nach Hamburg. Dann fuhren wir noch ein bisschen Auto, so circa 15 Minuten. Und als wir vor dem Haus standen, war ich echt erstaunt. Es war zwar klein, aber fein. Wir mussten hierher ziehen, weil mein Vater nicht so gut verdient hat und hier in Hamburg hat er einen guten Job gefunden. Als wir das Haus betraten, konnte man schon die Küche und das Wohnzimmer sehen. Als wir uns die Küche und das Wohnzimmer angesehen hatten, ging ich nach oben und suchte mein Zimmer, da alles schon eingerichtet wurde. Mein Vater war nämlich in den Ferien schon hier gewesen und hatte alles eingerichtet. Ich und meine Brüder blieben damals noch in New York. Als ich mein Zimmer endlich gefunden hatte, ging ich rein und betrachtete es. Es sah sehr schön aus. Neben mir war ein Glasschreibtisch in Weiß. In der Mitte war mein großes Doppelbett und vor meinem Bett an der Wand waren eine Kommode und darüber ein kleiner Fernseher. Neben meiner Kommode war eine Tür, die zu einem Kleiderschrank führte. Nachdem ich alles genauer betrachtet hatte, machte ich mich fertig und ging schlafen.

Am nächsten Morgen wurden ich und meine Brüder von meinen Vater gefahren, da die Schule auf dem Weg zu seiner Arbeit liegt. Als wir da waren,

suchten wir das Büro. Nachdem wir das Büro gefunden hatten, bekamen wir unsere Stundenpläne. Ich hatte jetzt Chemie und meine Brüder Spanisch. Wir verabschiedeten uns und ich machte mich auf die Suche nach dem Chemieraum. Ich hatte einmal nicht aufgepasst und schon war ich gegen jemanden gelaufen. Dieser Jemand war ein Mädchen und sie verschüttete ihren Kaffee auf ihrem T-Shirt. Sie sagte sehr wütend: »Pass mal besser auf! Das T-Shirt war teuer!« – »Oh, sorry! Ich bin heute zum ersten Mal auf der Schule. Wenn du willst, kann ich dir ein Neues kaufen«, sagte ich schnell, obwohl ich keine Ahnung hatte, wie ich das hätte bezahlen sollen. Dann sagte sie sehr unerwartet: »Oh, sorry, dass ich dich angemockert habe. Pass einfach das nächste Mal auf.« Ich fragte sie daraufhin, wo der Chemieraum sei. Sie sagte dann zur mir: »Komm einfach mit.« Sie fragte mich, ob ich bei Frau Freitag hätte. Ich sagte daraufhin: »Ja.« Wir lernten uns dann in der Chemiestunde besser kennen. Sie war eigentlich voll nett. Im Laufe der Stunde erfuhr ich, dass sie einen Freund hatte. Er heißt Jan und ist 18 Jahre alt und sie heißt Marie und ist 16 Jahre alt. Jan ist nicht so mein Typ, denn er sieht voll wie ein Bad Boy aus. Sie fragte mich auch, ob ich ihn hübsch finden würde. Ich sagte: »Ja, aber er ist nicht so mein Typ.« In der Pause zeigte mir Marie meinen Spind und plötzlich kamen meine Brüder vorbei und einer sagte: »Hey Schwesterherz, wie war deine erste Stunde so?« – »Und wie man sieht, hast du auch gleich eine neue Freundin gefunden«, sagte der andere. Ich antwortete: »Die Chemiestunde war voll spannend und ja, das ist Marie. Sie ist 16 Jahre alt und geht in meine Klasse.« Dann sagte Finn: »Schön, dich kennenzulernen, Marie«, und streckte ihr die Hand entgegen. Und Marie streckte dann ebenfalls ihre Hand entgegen und sagte auch: »Schön euch kennenzulernen. Auch, wenn ich nicht weiß, wie ihr beide heißt.« Dann sagte Finn: »Ich bin Finn und bin 17 Jahre alt und gehe in die 12. Klasse. Und das ist mein Zwillingbruder Victor und er ist ebenfalls 17 Jahre alt und geht auch in die 12. Klasse.« Ich fragte dann Marie, ob es ein Cheerleader Team geben würde und sie sagte dann: »Ja, gleich ist sogar Training. Wenn du willst, kannst du gerne vorbeikommen.« – »Ja, gerne«, sagte ich aufgeregt, denn ich war auf meiner alte Schule in einem Cheerleader Team. Sie hießen Dragons. Das waren echt schöne Zeiten ... ich war da auch Flyer. Ich liebe dieses Gefühl zu

fliegen. Beim Training war ich echt gut in Tumbeln. Die waren echt erstaunt, warum ich so gut in Tumbeln bin. Nach dem Training ging Marie mit zu mir und wir guckten auf Netflix einen Film und redeten über Jungs. Wir waren so in unsere Gespräche vertieft, dass wir gar nicht bemerkten, wie spät es geworden war. Ich fragte sie, ob sie nicht schon gehen müsste, aber sie sagte: »Nein, meine Eltern sind auf Geschäftsreise.« Dann redeten wir noch weiter. Um elf Uhr ging sie. Ich machte mich fertig und ging schlafen.

Marie: Es war ein besonderer Tag für mich. Mein Freund Jan und ich waren schon zwei Jahre zusammen. Jan hatte mir einen großen Teddy geschenkt. Ich hatte ihm einen Pulli mit »King 01« und unserem Datum »10.07.2015« geschenkt. Wir waren an unserem Ort, wo wir unseren ersten Kuss hatten. Dann waren wir noch im Kino. Jan fuhr mich danach nach Hause.

Am nächsten Morgen holte mich mein Freund ab und fuhr mich zur Schule. In der Schule hielt ich einen Kaffee in der einen Hand, in der anderen hielt ich mein Handy, um herauszufinden, ob die erste Stunde ausfallen würde. Dabei begegnete mir ein Mädchen. Das Mädchen rempelte mich an und ich kippte mir meinen Kaffee auf mein teures Calvin Klein T-Shirt. Ich sagte zu ihr: »Pass mal auf, das Shirt war teuer ...« Sie antwortete: »Oh sorry, ich bin heute das erste Mal auf der Schule. Wenn du willst, kann ich dir das Shirt neu kaufen?« Ich antwortete daraufhin: »Oh sorry, dass ich dich so angemeckert habe. Pass beim nächsten Mal besser auf.« In Chemie haben wir uns besser kennengelernt und sie ist ziemlich nett und sympathisch. Ihr Name ist Fiona und sie ist 16 Jahre alt. Sie hat zwei Brüder, die in die 12. Klasse gehen. Dann bemerkte ich, wie sie die ganze Zeit auf Jan guckte. Ich fragte sie, ob sie ihn hübsch finden würde. Sie antwortete mit: »Ja.« Ich sagte ihr, dass ich mit Jan zusammen bin. Wir gingen zu ihrem Spind. Ihre Brüder kamen zu ihr und stellten sich nacheinander vor. Danach sagten wir den beiden Tschüss und gingen zum Cheerleading Training. Fiona brauchte noch Sportzeug und ich gab ihr meine Ersatzklamotten. Mir fiel auf, dass sie sehr gut turnen kann und sehr gut in Form ist. Ich fragte sie, ob sie schon mal Cheerleading gemacht hätte und sie sagte: »Ja, in New York bei den Dragons ...« Wir verabredeten uns bei

ihr, guckten einen Film über Netflix, und erzählten uns Sachen über uns. Wir sprachen über Jungs. Ich erzählte, wie glücklich ich mit Jan war. Wir waren so sehr in unser Gespräch vertieft, dass Fiona das Gespräch auf einmal unterbrach und fragte: »Musst du nicht langsam nach Hause?« Ich antwortete: »Nee, meine Eltern sind auf Geschäftsreise, aber du hast Recht, ich ruf mal schnell Jan an und frage ihn, ob er mich abholen kann.« Ich rief ihn an und fragte ihn: »Kannst du mich abholen?« Und plötzlich hörte ich eine Stimme aus dem Hintergrund. Ich wunderte mich, war Jan nicht alleine? Die Stimme sagte: »Wer ist das, Jan Schatz?« Ich war sehr geschockt. Warum nannte sie ihn Schatz? »Wer ist da gerade bei dir, betrügst du mich etwa?«, fragte ich. »Jennifer, geh mal bitte. Nein, ähmm ... es ist ... ähmm ... meine Schwester«, sagte Jan. »Du hast doch gar keine Schwester«, sagte ich verwirrt. Er antwortete: »Ähmm ... ähm, ja, es ist so, ähmm, wir streiten in letzter Zeit sehr oft und ... ähmm, es tut mir weh, wenn wir streiten, ich kann es nicht mehr ertragen.« – »Machst du etwa gerade mit mir Schluss?«, fragte ich. »Nein, lass uns eine Auszeit nehmen«, sagte Jan und legte auf. Ich ließ mir nichts anmerken und ging dann bald nach Hause.

Am nächsten Morgen war es schwer zur Schule zu gehen, denn ich wollte Jan nicht begegnen. Ich ging zu Fiona und sie fragte mich: »Was ist mit dir los? Du siehst fertig aus.« Ich antwortete: »Ähmm, also, Jan wollte mit mir eine Pause machen.« Mir liefen Tränen aus den Augen, ich bemerkte wie Fiona mich in den Arm nahm. Dann gingen wir zusammen zu Spanisch.

Fiona: Marie war traurig und ich nahm sie in die Arme. Sie sah sehr, sehr fertig aus. Ich hoffte, Jan würde nicht Schluss machen. Und wenn er das doch machen würde, dann würde ich ihm eine verpassen.

Nachmittags ging ich bei Marie vorbei und klingelte. Sie hat echt ein großes Haus. »Hey Marie, wie geht's dir so?«, fragte ich. »Immer noch scheiße, ich kann nicht glauben, dass Jan so was getan hat. Wir hatten schon oft Streit, aber trotzdem hätte er mir Bescheid sagen sollen, dann hätten wir reden können«, sagte sie traurig. »Komm, wir gehen jetzt nach oben und gucken

einen Film und reden nicht mehr über uns. Ich will dich ja schließlich aufmuntern und nicht noch trauriger machen.« Dann gingen wir auf ihr Zimmer. Ihr Zimmer ist echt viel größer als meins. Wir setzten uns auf ihr Bett und guckten Filme. Nach ungefähr drei Filmen kam auf einmal ein schallendes Gelächter von unten. Ich wunderte mich, wer das sein konnte, sie hat ja keine Geschwister und ihre Eltern waren auf Geschäftsreise. »Wer ist das?«, fragte ich. »Ähmm ... also da ist was, was ich dir noch nicht gesagt habe.« – »Und das wäre?«, fragte ich neugierig. »Ähmm ...«, fing Marie an. Ich unterbrach sie und sagte: »Nun sag schon.« – »Der da gerade gekommen ist, ist mein Bruder.« – »Und warum hast du es mir nicht erzählt?«, sagte ich aufgebracht. »Keine Ahnung, hab's vergessen, es dir zur sagen.« – »Wie kann man seinen Bruder vergessen, sag mir mal den ehrlichen Grund,« sagte ich und betonte dabei das letzte Wort ruhig. »Ok, ich hatte Angst, dass du mit mir dann nicht mehr befreundet sein willst und du denkst, dass ich so wie mein Bruder bin«, antwortete Marie. »Wieso? Wer ist denn dein Bruder?« – »Jake«, sagte sie leise. »Das ist doch nicht so schlimm. Warum sollte ich nicht mit dir befreundet sein, nur weil ich denken könnte, dass du wie dein Bruder bist?«, sagte ich ruhig. »Keine Ahnung«, sagte Marie. Und dann kam Jake ins Zimmer. »Hey Marie.« Dann sah er mich an und fragte: »Und wer bist du?« Marie sagte: »Das ist Fiona und kannst du bitte raus gehen?!« Und dann schloss er die Tür. Nach einiger Zeit ging ich dann nach Hause.

Marie: *Als ich am nächsten Morgen nach unten ging, traf ich Jake beim Frühstück. »Ich muss dich mal was fragen«, sagte er.» »Und was?«, fragte ich. »Ähm, deine Freundin Fiona ist schon ein hübsches Mädchen ...«, sagte er. »Stehst du etwa auf sie?«, fragte ich. »Ja, schon seit ich sie zum ersten Mal sah«, antwortete Jake. »Ohh, süß! Liebe auf den ersten Blick«, quiekte ich.*

Dann ging ich zur Schule und wartete auf Fiona. Nach fünf Minuten kam sie, wir begrüßten uns mit einer Umarmung. Nach dem Sportunterricht kam Jan zur mir. »Hey, Marie, bleib mal stehen«, sagte er. Ich ignorierte ihn, ich wollte nichts mehr mit ihm zu tun haben. Plötzlich merkte ich, wie jemand meine Taille umfasste und spürte einen heißen Atem in meinem Nacken. Ich drehte



mich um und sah, dass es Jan war. »Ich vermisse dich. Ich kann nicht ohne dich. Es tut mir so unendlich leid, kannst du mir verzeihen?«, fragte er. »Ich vermisse dich auch und kann auch nicht ohne dich. Ich muss erst darüber nachdenken«, antwortete ich. Dann ging ich einfach zu Fiona und erzählte ihr alles. »Echt? Das ist ja richtig süß und hast du ihm verziehen?«, fragte sie mich. »Ja schon, aber ich habe gesagt, dass ich drüber nachdenken müsste«, sagte ich. »Was? Das ist nicht dein Ernst, oder? Das ist doch voll süß, was er gesagt hat. Ich würde ihm um den Hals fallen«, antwortete Fiona. »Ja schon, und vor allem, als er mich von hinten umarmt hat, das war echt süß. Ich glaube, ich werde ihn morgen drauf ansprechen und ihm sagen, dass ich ihm verzeihe«, sagte ich. Dann kam Jake zu uns und sagte: »Hey Marie, hey Fiona.« – »Hey«, antworteten wir gleichzeitig.

Fiona: Am nächsten Tag in der Schule musste ich die ganze Zeit an Jake denken, an seine ozeanblauen Augen. Sie sind so schön. Dann kam Jake vorbei und sagte: »Hey Marie, hey Fiona.« – »Hey«, sagten wir beide gleichzeitig. »Und, wie geht es euch?«, fragte Jake. »Ok Jake, was willst du?«, sagte Marie. »Nichts, ich wollte nur fragen, wie es euch geht. Und ich wollte euch fragen, ob ihr heute auf eine Party mitkommen wollt?« – »Ja, gerne«, sagten ich und Marie wieder gleichzeitig.

Als ich nach der Schule nach Hause kam, waren nur meine beiden Brüder da. »Hey Jungs«, sagte ich freundlich. »Warum bist du so fröhlich?«, fragte mich Finn. »Darf ich nicht fröhlich sein?!«, sagte ich. »Doch, aber was ist der Grund dafür?«, fragte mich jetzt Victor. »Nur so«, sagte ich. Als ich kurz vor der Treppe nach oben war, sagte ich: »Ach ja, und heute gehe ich auf eine Party.« – »Ok, aber du musst um 0:00 Uhr Zuhause sein, weil morgen Schule ist«, sagte Victor zu mir. »Ok«, antwortete ich. »Ach, aber trink keinen Alkohol«, sagte Finn. »Warum? Ist doch mein Problem, wenn ich morgen einen Kater habe«, sagte ich schroff. »Ok, wie du meinst. Ich habe dich gewarnt«, sagte Finn. Dann ging ich nach oben und holte mir Sachen für die Party, denn ich wollte zu Marie fahren, weil wir uns zusammen fertig machen wollten.

Als ich bei ihr klingelte, wurde nach ein paar Sekunden die Tür geöffnet. »Hey Fiona«, sagte Marie. »Hey«, sagte ich. Wir gingen dann nach oben. »Hier«, sagte sie zur mir und gab mir ein Kleid. »Ich habe aber schon ein Kleid«, sagte ich. »Trotzdem, nimm es, es passt zur dir«, sagte sie. Als ich mir das Kleid nahm, guckte ich es mir ganz genau an. »Wow, das Kleid ist wirklich schön, hast genau meinen Geschmack getroffen«, sagte ich, zog mir schnell das Kleid an und nach einer Stunde waren wir fertig. »Wollen wir?«, fragte ich. Sie nickte nur.

Nachdem wir bei der Party angekommen waren, gingen wir erst mal zur Bar und tranken ein Hartbier. Nach zwei Bieren gingen wir auf die Tanzfläche und tanzten. Nach einiger Zeit machte jemand eine Ansage: »Wer jetzt alles mitspielen will, muss nach draußen kommen.« Wir wollten natürlich mitspielen und gingen nach draußen, wo einige Leute Flaschendreher spielten. Die Flasche drehte sich und nach paar Mal drehen, blieb die Flasche bei mir stehen. »Wahrheit oder Pflicht?«, sagte ein gut aussehender Junge. Er hatte echt schöne braune Haare und auch schöne Augen, aber nicht so schöne Augen wie Jake und nicht so schöne Haare wie Jake. »Pflicht«, sagte ich. Ein Mädchen neben mir flüsterte: »Küss Jake für eine Minute.« – »Ok«, sagte ich leise. Und so ging ich dann zu Jake und küsste ihn. Der Kuss war so schön und wundervoll. Ich hätte ihn noch viel länger küssen können, aber er hätte es, wetten, nicht gerne gemacht. Aber dann erwiderte er den Kuss. Als wir fertig waren, waren wir außer Atem. Er flüsterte in mein Ohr: »Der Kuss war wundervoll.« Wir gingen wieder auf unsere Plätze und spielten weiter. Nach einiger Zeit hörten wir auf zu spielen. Ich sah auf die Uhr und bemerkte, dass es schon 01:00 Uhr war. »Fuck, fuck, fuck«, sagte ich laut. Ich sah auf mein Handy und sah, dass meine Brüder mich mehrmals angerufen hatten. »Was ist los?«, fragte mich Marie. »Ich muss los«, sagte ich und ging einfach los. Sie rief noch paar Mal meinen Namen, aber ich ignorierte es. Als ich Zuhause war, hörte ich sofort Schritte, die vom Wohnzimmer kamen. »Weißt du eigentlich, wie spät es ist?!«, fragte Finn aufgebracht und Victor guckte sehr böse. »Ja, aber ich möchte jetzt nicht mit euch diskutieren, denn ich bin ziemlich müde«, sagte ich. Sie nickten beide und ich ging nach oben.

Marie: *Am nächsten Morgen traf ich Jake beim Frühstück. »Guten Morgen«, sagte Jake verschlafen. »Morgen! Und, wie war so dein Kuss gestern mit Fiona?«, fragte ich ihn neugierig. »Normal.« – »Normal?«, wiederholte ich. »Ja, normal«, sagt er. »Sei ehrlich«, antwortete ich. »Ok, ich fand den Kuss richtig toll. Nein, er war richtig wundervoll! Der schönste Kuss«, sagte er, so als wäre es das Tollste auf der ganzen weiten Welt gewesen. Er musste ja richtig verliebt in sie sein. »Ich gehe dann mal«, sagte er. »Warte«, sagte ich schnell. Er blieb stehen. »Frag sie doch mal nach einem Date«, sagte ich. »Werd ich machen«, sagte Jake. Dann ging er.*

In der Schule traf ich Fiona. Wir gingen gemeinsam zu Mathe. Ich hoffte, Jake würde sie nach einem Date fragen oder, ob sie sich treffen könnten.

Fiona: Nach Mathe gingen wir auf den Hof zu Jakes Freunden. Ich merkte, dass ich meine Kunstsachen nicht dabei hatte. »Hey, ich muss noch meine Sachen holen«, sagte ich. Ich ging schnell meine Sachen holen und bemerkte, dass mich jemand verfolgte. Ich blieb stehen und sah, dass es Jake war. »Hey«, sagte ich. »Hey«, sagte er. »Was willst du?«, fragte ich den schönen Jungen vor mir. »Ich wollte dich was fragen – und zwar: Hast du heute Zeit?« Ich wurde echt nervös, er wollte mich wirklich auf ein Date einladen. »Ja, hab ich. Wieso?« – »Ähmm, willst du mit mir heute ins Kino gehen?«, fragte er nervös. »Ja, gerne«, sagte ich auch nervös. »Ich hole dich dann um 19:00 Uhr ab«, sagt er und ging los. »Warte«, sagte ich und er blieb stehen, »du weißt doch gar nicht, wo ich wohne.« – »Stimmt«, sagte Jake. Ich holte schnell einen Block und einen Stift raus und schrieb die Adresse auf. »Hier«, sagte ich und gab ihm einen Zettel. Die restlichen Stunden vergingen wie im Flug. Als die Schule zu Ende war, stürmte ich schon beinahe aus dem Klassenzimmer. Ich verabschiedete mich nur schnell von Marie.

Als ich zu Hause war, war niemand da. Ein Glück. Ich ging nach oben und schrieb die ganze Zeit mit Marie, bis ich bemerkte, dass ich mich fertig machen musste. Ich zog mich jetzt nicht so übertrieben schick an, ich wechselte nur mein T-Shirt und meine Jeans ließ ich an. Ich machte mir schnell noch

Mascara rauf und meine Haare zu zwei Bauernzöpfen. Als ich gerade dabei war die zweite Seite zu machen, klingelte es an der Tür und ich bemerkte, dass jemand aufmachte. »Hey, ist Fiona da?«, fragte Jake. »Ja, wieso? Was willst du von ihr?«, hörte ich Victor sagen. Ich hatte gar nicht bemerkt, dass meine Brüder nach Hause gekommen waren. Ich beeilte mich, damit die ihn nicht noch mehr ausfragten. »Wir haben uns verabredet«, sagte er. »Und wohin wollt ihr?«, fragte dieses Mal Finn. »Ins Kino«, sagte er und dann war ich fertig und rannte schnell runter. »Hey Jake«, sagte ich. »Hey Fiona.« – »Wolln' wir?«, fragte ich. Er streckte seine Hand aus, wir nahmen uns beide an den Händen und gingen raus. Als ich ihn an die Hand nahm, kribbelte alles, es war echt ein schönes Gefühl. »Hey, was willst du für einen Film gucken?«, fragte er mich. »Vielleicht Daddy's Home 2?« – »Ja, das klingt gut.« Als wir im Kino waren, holte er schnell die Kinotickets. Ich wollte eigentlich nicht, dass er für mich bezahlte. Aber er hatte mich überredet und ich gab am Ende doch nach. Der Film war echt witzig, ich hatte den ersten Teil auch schon so cool gefunden. »Hey, wollen wir noch zu Starbucks?«, fragte er mich. Ich glaubte, er würde gerne Zeit mit mir verbringen und sagte: »Ja, gerne.« Als wir da waren, bestellte ich mir einen Milchshake und er sich einen Kaffee. »Ok, Fiona, erzähl mal was über dich«, sagte Jake. »Ok, ich heiße Fiona Rose Thompson und bin 16 Jahre alt und jetzt du. Erzähl mir was von dir, Jake«, sagte ich. »Ok, ich bin 17 Jahre alt und heiße Jake Johnson.« – »Und Jake Johnson, hast du einen Lieblingsort hier in Hamburg?« – »Nein, eigentlich nicht, aber es gibt einen Ort, wo es abends immer schön leuchtet«, sagte Jake. »Komm, wir gehen jetzt dahin«, sagte ich.

Als wir da waren, leuchtete alles so schön. Ich sah ein Kettenkarussell und wollte unbedingt da rein. »Komm, wir gehen jetzt ins Kettenkarussell«, sagte ich. »Ok«, sagte er. Ich genoss die frische Luft da oben. Dann bemerkte ich, wie Jake zitterte. »Hast du etwa Höhenangst?«, fragte ich besorgt. »Jaaa, äh, neeiin.« – »Du kannst es mir ruhig sagen, ich hätte es verstanden, wenn du Höhenangst hast«, sagte ich und er nickte nur. Als wir wieder unten waren, sah Jake auf einmal gar nicht mehr gut aus. »Jake, geht es dir gut?«, fragte ich. »Nein«, sagt er und dann rannte er schnell zu einem Busch und übergab

sich. »Ich glaube, du solltest nach Hause«, sagte ich. »Ja, glaub ich auch«, antwortete Jake. Wir stiegen ins Auto und fuhren zu ihm nach Hause. Ich ging noch mit ihm rein. Er putzte schnell nochmal seine Zähne und in dieser Zeit saß ich auf seinem Bett. »Hey, geht es dir wieder besser?«, fragte ich. »Ja, ich glaub schon. Ich glaub, das war nur so, weil ich so doller Höhenangst habe«, sagte Jake und dann war es für eine Zeit lang still. Ich sah in seine Augen. Ich verlor mich in seinen Augen. Dann kamen wir uns immer näher und dann berührten sich unsere Lippen. Wir küssten uns zum zweiten Mal, aber dieses Mal war es ein Kuss, zu dem uns niemand gezwungen hatte. Der Kuss war so schön, noch schöner als der erste Kuss. Als wir uns voneinander lösten, sagte ich: »Ich muss gehen.« Als ich kurz vor der Tür war, hielt er mich auf. »Hey, warte, geh nicht«, sagte er. »Aber ich muss gehen, Jake. Es ist schon ziemlich spät«, sagte ich leise. Dann ging ich nach Hause.

Am nächsten Morgen war ich spät dran. Ich musste meine Bücher noch aus meinem Spind holen. Im Flur sah ich dann plötzlich Jake mit einem anderen Mädchen. Und ich sah, wie sie sich küssten. Als ich sie sah, gab es irgendwie einen Stich in meinem Herz. Mir liefen sofort Tränen die Wangen runter, ich holte schnell noch meine Bücher und ging zum Unterricht. Ich wollte ja nicht wegen so einem Arsch den Unterricht schwänzen, nur weil er gerade eine andere geküsst hatte. Nach der Stunde kam Jake zur mir und begrüßte mich. Aber ich ging einfach und Marie kam mir hinter her. »Hey, was ist los? Warum ignorierst du Jake?«, fragte sie mich. »Weil er einfach eine andere geküsst hat und ich dachte, er liebt mich«, sagte ich traurig und dann liefen mir schon wieder Tränen runter. »Hey, hey, du musst nicht weinen. Ich hätte nicht gedacht, dass mein Bruder so was macht und, dass du Jake liebst«, sagte sie. Ich sagte nichts. »Ich weiß, wie wir dich aufmuntern können. Heute gibt es wieder eine Party. Wollen wir dahin gehen?«, fragte mich Marie. Ich dachte kurz darüber nach, nickte nur und dann kamen meine beiden Brüder. »Was ist los Fiona? Warum so traurig?«, fragte mich Finn. Marie antwortete für mich und sagte: »Wegen meinem Bruder.« – »Was hat dein Bruder getan?«, fragte Victor. »Ich weiß es nicht, hat sie mir auch nicht gesagt«, sagte Marie. »Fiona, was hat er gemacht?«, fragte Finn. Ich überlegte, ob ich

es ihnen sagen sollte und dann erzählte ich ihnen alles. Ich hätte das, glaub ich, nicht sagen sollen. Dann gingen Finn und Victor zu Jake und wollten mit ihm reden. »Warum hast du meine Schwester so verletzt? Sie liebt dich und du küsst eine andere, obwohl ihr euch geküsst habt«, sagte Finn und schon schlug Victor Jake einmal ins Gesicht. Das hatte er verdient.

Abends gingen Marie und ich auf die Party. Als wir da waren, wollten wir unbedingt was trinken. Nur ein bisschen. Und dann wollten wir tanzen. Marie hatte Jan gesagt, dass er auch hierher kommen sollte, denn Marie und Jan hatten sich ja wieder vertragen. Also tanzten sie zusammen. Ich hatte allein getanzt, bis ich spürte, dass jemand meine Taille berührte. »Hey, wollen wir tanzen?«, fragte dieser Jemand. Ich drehte mich um und sah einen Jungen. Er sah gut aus. »Ja, gerne«, sagte ich. Nach einer Zeit kam er mir viel zu nah und ich versuchte, mehr Abstand von ihm zu haben. Auf einmal wollte er mich küssen, aber ich drückte ihn weg. »Warum willst du mich nicht küssen?! Jede will das«, sagte er. »Ich aber nicht«, antwortete ich. Und dann kam plötzlich Jake. Ich war so froh darüber, dass er kam. »Was fällt dir eigentlich ein?!«, sagte er wütend und drückte den Jungen von mir weg. »Was fällt dir eigentlich ein, das ist nicht deine Freundin! Also darf ich machen, was ich will«, sagte der Junge, von dem ich immer noch nicht den Namen kannte. Dann schlug Jake diesen Jungen. Ich umarmte Jake, obwohl ich auf ihn sauer war. Aber ich wollte mich einfach bei ihm bedanken für das, was er gerade getan hatte. »Danke«, sagte ich. »Mach ich doch immer wieder gerne für dich! Und, Fiona, es tut mir echt leid wegen heute in der Schule. Sie hat mich geküsst, nicht ich sie. Und ich liebe dich! Ich würde so was nicht tun, ich würde nichts tun, was dich verletzen könnte«, antwortete er. »Liebst du mich wirklich?«, fragte ich. »Ja, Fiona, ich liebe dich wirklich!«, sagte Jake. Und so küssten wir uns und als wir uns voneinander lösten, fragte er mich: »Willst du meine Freundin sein?« – »Ja Jake, will ich«, sagte ich. Und so küssten wir uns wieder. »Wollen wir zu mir nach Hause?«, fragte ich. »Ja«, antwortete Jake. Wir fuhren dann zu mir nach Hause.

»Hey Leute, bin wieder da!«, sagte ich. Dann kam mein Vater zur mir: »Hey

Fiona, mein Schatz, wen hast du denn da mitgebracht?« – »Ich bin Jake, Fionas Freund«, antwortete Jake. »Freut mich, dich kennenzulernen«, sagte mein Vater. Dann gingen wir zu mir ins Zimmer. Wir setzten uns hin und als wir uns gerade küssen wollten, klopfte es an der Tür. »Herein«, sagte ich. »Hey Fiona. Was macht er hier?«, fragte Finn und zeigte auf Jake. »Er ist jetzt mein Freund und wir haben uns vertragen«, antwortete ich. »Na dann ... aber Jake, wenn du sie noch einmal so verletzt, dann wird es dir echt leidtun«, sagte Finn böse und ging aus meinem Zimmer.

Zwei Jahre später:

Ich habe meinen Abschluss endlich geschafft. Jake und ich wollen zusammen Medizin studieren. Und danach eine Familie gründen. Marie geht Kunst studieren, weil sie echt gut zeichnen kann.



Glück im Unglück | von Samira

Heute war das letzte Training vor der Meisterschaft. Die Trainer meinten, dass wir das schaffen werden und, dass wir die Matte rocken werden. »So Mädels, ihr habt das Training geschafft. Ihr seid bereit für Bottrop, jetzt noch den Haddel zum Aufmuntern, dann nach Hause und Sachen packen, schlafen legen, denn morgen müsst ihr früh los.« Alle gingen in einen Kreis und fingen an den Haddel zu machen. Als sie fertig waren, holten alle ihre Sachen und gingen nach Hause. Als das Handy von Magie klingelte, ging sie ran. »Hallo Magie, freust du dich auf morgen? Ich habe alles schon fertig gemacht und kann kaum schlafen.« Das war Laura, ihre beste Freundin. »Laura, beruhig dich. Ich bin auch aufgeregt, aber ich bin wenigstens ruhig, im Gegensatz zu dir. Glaubst du, ich soll Shiny, unseren Team-Teddy, mitnehmen?« – »JA!!!! Was ist das für eine Frage?«, antwortete Laura laut und schnell. »Na gut, ich möchte morgen ausgeschlafen sein. Bye«, sagte Magie. Als Laura aufgelegt hatte, packte Magie weiter. Nachdem sie fertig war, legte sie sich auch hin. Am nächsten Morgen klingelte um 6:00 Uhr Magies Handywecker. Sie stand auf, zog sich an und ging los, da sich alle um 7:00 Uhr treffen sollten. Alle waren schon da und warteten auf den Bus. Laura sah Magie und Shiny schon von weitem. »MAGIE, SHINY, ihr seid da!«, rief Laura. Sie liefen sich in die Arme und freuten sich, dass es gleich losging. Dann kam auch schon der Bus, natürlich saßen Laura und Magie nebeneinander mit Shiny auf dem Schoss. Nach einer Weile fing es an doll zu regnen. »Hey Laura, ich habe so ein unguutes Gefühl im Bauch«, sagte Magie leise. »Du bist nur aufgeregt«, antwortete Laura. »Nein, ich meine nicht so, sondern eher so Angst«, erwiderte Magie. Plötzlich fing der Bus an zu schaukeln. »So Mädels, ich bitte euch, euch anzuschallen«, sagte der Busfahrer. Das Schaukeln wurde immer doller bis plötzlich ein lauter Knall ertönte. Der Bus war gegen die Leitplanke gefahren. Alle fingen an zu schreien. Dann fuhr der Bus nochmal gegen die Leitplanke und nach dem fünften Mal fiel er über die Leitplanke und landete auf dem Rücken. Das einzige, was Magie noch hörte, waren Schreie, Weinen, die Feuerwehr und dann nichts mehr.

Als Magie aufwachte, dachte sie, es wäre nur ein Traum gewesen. Doch das war es nicht. Sie lag im Krankenhaus, ihre Eltern saßen neben dem Bett. »Mom, Dad, was ist passiert?«, fragte Magie schwach. »Ihr hattet einen Busunfall. Laura liegt im Nebenzimmer, sie hat einen Beinbruch. Du hattest Glück, du hattest ja Shiny auf dem Schoss.« – »Ich will zu ihr und wo sind die anderen?!«, fragte Magie. »Du darfst nicht zu ihr. Du sollst dich entspannen«, antworteten ihre Eltern. Magie hatte schon Tränen in den Augen, doch dann hörte sie Laura. Sie wurde gerade durch den Flur geschoben, da sie vom Röntgen kam. »Laura, wie geht es dir?«, fragte Magie. »Gut, danke. Da ist jemand, der dich sprechen möchte«, antwortete Laura. Es war Samuel. »Hi, na wie geht es dir? Ich habe vom Unfall gehört, das lief im Fernsehen«, sagte er und ging langsam zu Magie. »Es geht. Bin noch ein bisschen unter Schock«, antwortete sie leise. »Ich wollte dir sagen, dass ich bei den Veranstaltern der Meisterschaft angerufen hab und gefragt habe, wie ihr teilnehmen könnt. Sie meinten, ihr müsst nur ein Video hinschicken, dann nehmt ihr teil, doch ihr macht keinen Platz«, sagte er und verheimlichte das Beste. Schwach schrieb Magie allen aus dem Team das, was Samuel ihr gesagt hatte. Alle meinten, dass das toll, aber auch blöd wäre, wenn sie keinen Platz machen könnten. »Also, nehmen wir teil?«, fragte Magie in die Gruppe. Die Trainer antworteten mit: »JA« und alle freuten sich.

Eine Woche nach dem Unfall waren alle schon wieder Zuhause. Magie schrieb jeden Tag mit Samuel. Sie hatte das Gefühl, er würde etwas vor ihr verheimlichen. Beim ersten Training nach dem Unfall waren alle da, doch eine fehlte: LAURA. Magie rief sie an, doch sie ging nicht ran. Nach zehn Minuten war sie da, sie hatte sich nur verspätet. »Mädels, wie geht es euch?«, fragten die Trainer und alle antworteten mit: »Gut.« Sie hatten vorsichtig angefangen, alle hatten so trainiert, als wäre nie was gewesen. Die Trainer waren stolz. »Mädels, das Training ist vorbei. Ruht euch aus, denn nächstes Mal machen wir das Video«, sagten die Trainer froh. Alle gingen nach Hause und ruhten sich aus.

Die Woche verging und alle kamen überpünktlich mit der Uniform, um das

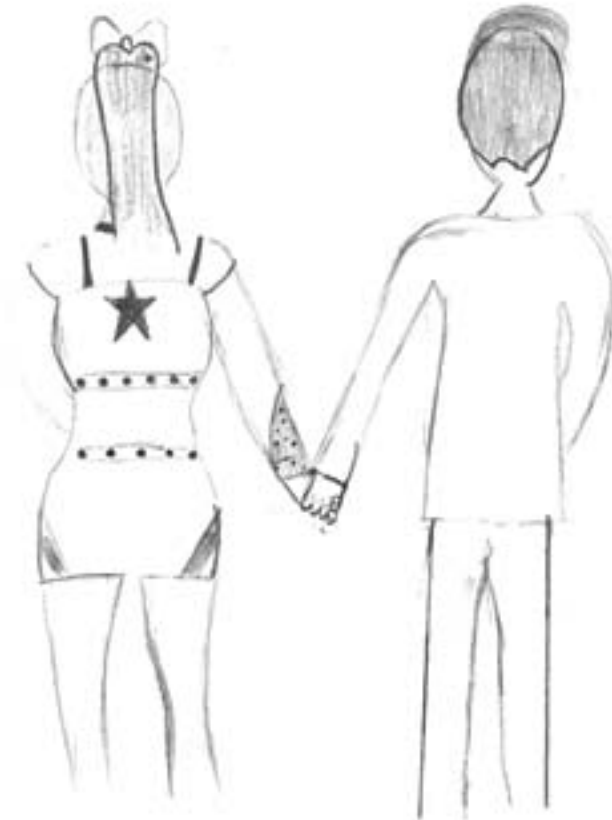
Video aufzunehmen. Plötzlich war ein Kamerateam da. Auch Samuel war dabei. »Samuel, was machst du hier? Und was macht das Kamerateam hier?«, fragte Magie. »Ich habe dir doch gesagt, dass ihr nur ein Video hinschicken müsst, und dass ich bei den Veranstaltern angerufen habe. Das war alles gelogen. Ich habe bei einem Fernsehteam angerufen. Sie wollen das live streamen.«. Magies Mund war weit aufgerissen. Sie war erstaunt, dass er das getan hatte, für sie, für das Team. »Warum hast du das gemacht?«, fragte sie ihn. »Damit du siehst, was du mir bedeutest«, sagte er und schämte sich. Magie fand das sehr schön und bedankte sich bei ihm. Dann rannte sie zum Team, um es allen zu sagen. Sie flippten aus vor Freude.

Das Kamerateam war bereit, die Musik ging an und die Mädels fingen an. Als sie fertig waren, freuten sich alle und schmissen sich aufeinander, doch Magie ging langsam zu Samuel. »Hi Magie, das war super«, sagte er. Magie lief ihm in die Arme. »Magie, ich wollte dich fragen, ob du mit mir zusammen sein willst?«, fragte er schüchtern. »Unbedingt! Und zwar schon seit der 10. Klasse«, antwortete Magie. Magie war sehr froh, dass sie endlich mit Samuel zusammen war. Als das Team alles erfuhr, weil sie gesehen hatten, wie sie Samuel in die Arme gesprungen war, flippten sie aus.

Nachdem die Veranstalter der Meisterschaft das Video gesehen und von dem Unfall gehört hatten, riefen sie die Trainer an und fragten, ob sie in das Internationale Team gehen wollten, doch sie lehnten ab. »Welches Team ist das beste?«, fragten sie. »WIR!!!«, schrien Magie, Laura und alle anderen aus dem Team.

Ganoven | von Mandy

Ich, Lia, ging langsam nach Hause. Ich hatte keine Lust, weil ich meinen Bus verpasst hatte. Als ich zu Hause ankam, war das Essen schon kalt geworden. Nach dem Essen ging ich auf mein Zimmer und machte Hausaufgaben. Als ich gerade fertig war, kam meine Mutter nach Hause. Sie rief nach oben: »Lia, ich bin wieder da. Mach dich bitte fertig für Fußball. Wir gehen gleich



los.« Ich stöhnte und packte meine Sporttasche. Danach ging ich ins Bad, kämmte meine langen blonden Haare und machte mir einen Zopf. Ich holte mir meine Wimperntusche und schminkte meine blauen Augen. Als ich fertig war, ging ich meine Sporttasche aus meinem Zimmer holen und dann nach unten. Als wir dann zehn Minuten später beim Fußball ankamen, war keiner da. Meine Mutter und ich stiegen aus und näherten uns der Tür. An der Tür war ein Schild aufgehängt. Darauf stand:

*Liebe Fußballspieler/in,
leider fällt das Training heute aus. Ich bitte euch, am Donnerstag um
18:00 Uhr zu kommen, denn wir haben in zwei Wochen ein Turnier.
Vielen Dank!
Trainer Thomas Ball*

Meine Mutter und ich waren sprachlos. Ein Turnier hatte ich noch nie gespielt. Im alten Sportverein hatten wir nie bei einem Turnier mitgespielt, weil mein alter Trainer fand, dass wir alle viel zu schlecht waren. Ich glaube aber, dass er nur Angst hatte, dass wir verlieren.

Als ich zu Hause ankam, erzählte ich es meinem Vater. Er freute sich auch riesig. Um 17:00 Uhr guckte ich einen Film. Danach ging ich ins Bett.

Am nächsten Morgen in der Schule passierte etwas Schlimmes. Ich hatte in einer anderen Klasse Unterricht, bei meiner Freundin Maya. So gegen 11:00 Uhr klopfte es an der Tür. Ein Mann kam rein. Der Mann sprach ein paar Worte mit dem Lehrer. Der nickte nur und rief: »Maya, der Mann will mit dir reden, gehst du bitte mit raus!« Maya flüsterte mir zu, dass sie ihn gar nicht kannte. Doch sie ging raus. Um 11:15 Uhr guckte ich raus und was sah ich? Maya! Maya wurde gerade in ein Auto geschubst. Ich sah ihr die Angst an. Und dann hörte ich noch was. Einen Schrei. Und dann sah ich gar nichts mehr.

Als ich wieder aufwachte, lag ich im Krankenhaus. Neben mir saß meine Mutter. Als ich meine Mutter fragte, warum ich im Krankenhaus lag, sagte

sie zuerst gar nichts, sondern weinte. Als sie sich endlich wieder beruhigt hatte, erzählte sie es mir. Dann fiel es mir wieder ein. Ich sprang aus meinem Bett und rannte los. Meine Mutter schrie noch, dass ich mit meiner Gehirnerschütterung im Bett bleiben sollte. Doch ich hörte nicht auf sie. Ich lief aus dem Krankenhaus über die Straße in einen Park. Ich lief so lange bis ich an einer alten Firma ankam. Ich hatte das Gefühl, dass Maya hierhin verschleppt worden war. Und dann hörte ich sie auch. Sie schrie um Hilfe. Ich wollte gerade in die Firma laufen, als eine Hand mich zurückzog, in einen Busch hinein. Jetzt schrie ich. Der eine Mann kam nach draußen gerannt, um zu gucken, was los war. Der Jemand, der mich hinter den Busch gezogen hatte, hielt mir schnell den Mund zu. Als der zweite Ganove kam, traute ich mich fast gar nicht zu atmen. Der eine Mann sagte: »Kalle, hier war kein Schrei. Komm wieder rein.« Als die beiden Männer endlich wieder drinnen waren, erholte ich mich wieder. Der Jemand, der mich zurückgezogen hatte, war ein Junge und kreidebleich vor Schreck. Doch bevor er mich anmeckern konnte, ging die Tür auf. Er legte den Zeigefinger auf meinen Mund. Die Ganoven gingen aus der Firma, um irgendwas zu holen. Das war unsere Chance. Der Junge und ich rannten in die Firma und eine Treppe hinauf. Wir rannten in ein Zimmer und sahen zum Glück Maya. Maya war an einen Stuhl gefesselt worden. Als Maya uns sah, strahlte sie und sagte: »Lia, Torben. Ich wusste doch, dass ihr kommt. Macht mich schnell los. Die Ganoven können jeden Moment wieder kommen.« Der Junge, der Torben hieß, holte sein Taschenmesser heraus. Er schnitt die Seile am Stuhl durch. Dann rannten wir aus der Firma. Keine Sekunde zu spät. Als wir gerade um die Ecke bogen, kamen die Ganoven. Wir drei liefen in ein Einkaufszentrum und versteckten uns. Als Maya sich beruhigt hatte, küsste sie Torben und bedankte sich. Dann umarmte sie mich. Maya fragte uns, warum wir beide uns kennen würden. Torben erzählte die Geschichte. Maya musste lachen und umarmte uns, und wir sie zurück.

Am Mittwoch war Maya nicht in der Schule. Sie hatte mich am Abend vorher angerufen und erzählt, dass sie die Ganoven angezeigt hatte. Als dann endlich Donnerstag war, hatte ich ein gutes Gefühl. Auf dem Platz ging es im

ersten Halbspiel schlecht aus – 2:0 für die Anderen. Nach dem Anpfiff für das nächste Halbspiel hatten wir die Tore eingeholt. Jetzt hatten wir das Nachspiel. Wir bekamen Elfmeter und ich musste schießen. Ich sah mich nach meinen Eltern um, doch ich sah nur Maya. Sie nahm beide Daumen hoch. Jetzt hatte ich Mut und schaffte es auch. Wir hatten wirklich gewonnen und ich hatte das Tor geschafft.

Nach dem Spiel freuten sich meine Eltern so sehr, dass wir essen gingen und Maya kam natürlich mit.

Meine Freizeit | von Niko

Ich gehe oft raus und hänge bis 21:00 Uhr draußen rum. Manchmal fahre ich mit der Bahn in die Innenstadt oder zu anderen Orten. Da verbringe ich dann drei bis vier Stunden, um nach Kleidung zu gucken und Bilder für Insta und andere Sachen zu machen. Ich bin so ein Autofan und mache viele Autofotos von älteren Modellen und neueren. Und dann lade ich sie auf Insta hoch. Wenn ich Zuhause bin, zocke ich oder gucke YouTube-Videos. Ich bin dann viel auf Insta und Whatsapp online.

Im Sommer fahre ich in den Dünen Fahrrad. Das macht so Spaß! Spaß macht es nicht, wenn du dich hinpackst ... ja. Mit wie vielen Freunden hänge ich ab? Zehn bis fünfzehn – manchmal mehr. Was machen wir? Quatsch. Was genau wir machen, sage ich nicht, aber ich sage euch die guten Sachen. Wir gehen Süßigkeiten, Cola, Booster und anderes bei Edeka und Netto holen. Wir machen auch Autofotos und laden sie auf Insta hoch. Wir fahren auch Fahrrad und gehen shoppen. Wir hängen auch im „Clippo Boberg“ ab. Was ist das? Das ist ein kleines Gebäude, wo ältere und jüngere Leute chillen und spielen, zum Beispiel Billard oder Tischtennis. Wir trinken und essen im „Clippo“, zum Beispiel Pizza, Kuchen, Cocktails, Salat und anderen Sachen. Wir machen in den Ferien Ausflüge für eine Woche und toben uns aus. Und wir drehen oft laute Musik auf. Was für Musik? Rap, deutsch oder englisch. All das mache ich in der Freizeit.

Die Clique | von Vahid

Es war einmal eine Clique. Die Clique bestand aus Celina, Justina, Tomas und Jason. Justina und Jason waren zusammen. Sie gingen oft feiern.

Eines Tages waren sie auf einer Party. Da haben sie sich besoffen und viel gekifft. Justina war so lash, dass sie Jason betrogen hat, indem sie mit Tomas geschlafen hat. Später redete Celina mit Justina, weil sie merkte, dass Justina Jason betrogen hatte. Auf einmal kam Jason rein und hörte das Gespräch

zwischen den beiden. Jason lief zu seinem besten Freund Tomas und haute ihm eine rein. Jason beschloss, Schluss zu machen. Die Clique war auf einmal kaputt und Justina wurde gemobbt, weil sie eine angebliche Schlampe war. Sie konnte nicht mehr und zerstörte ihren Körper. Irgendwann tat Justina den beiden Jungs leid. Und jetzt gab es nur noch eine Person, die Justina hasste und das war Celina. Doch irgendwann beschlossen sie, wieder eine Clique zu sein.

Verabreden mit einem süßen Jungen | von Nele

Es war einmal ein Mädchen, das sich mit ihrer Freundin draußen traf. Die eine Freundin sagte: »Ey, lass mal ein Eis essen gehen.« Die andere sagte: »Ja ok, wenn du das Eis aus gibst, gerne.« Die andere meinte: »Ok, dann lass mal losgehen.« Auf dem Weg zum Eisladen trafen sie einen süßen Jungen. Der Junge saß alleine auf einer Bank. Die Mädchen sahen diesen Jungen und sprachen ihn an. Die Mädchen sagten: »Hallo.« Der Junge sagte zurück: »Hallo«, und die Mädchen fragten: »Wie heißt du?« Darauf meinte er: »Ich heiße Marlon und bin 17 Jahre alt - und ihr?« – »Ich bin Melina, bin 16 Jahre alt und das ist Michelle und sie ist 18 Jahre alt.« Michelle fragte: »Hast du noch Geschwister oder Brüder?« Marlon antwortete: »Ja, ich habe zwei jüngere Brüder. Also, mein einer Bruder heißt Laurin und ist 12 Jahre alt und mein anderer Bruder heißt Jason und ist 2 Jahre alt.« – »Hast du vielleicht Lust, mit uns ein Eis essen zu gehen?«, fragte Michelle. »Nee, ich habe leider keine Zeit, aber wenn ihr möchtet, kann ich euch ja meine Nummer geben. Meine Nummer lautet: 01712345678.« Michelle und Melina bedankten sich und verabschiedeten sich.

Eine Woche später. Melina hatte bei Michelle geschlafen. Als Melina von der Toilette wieder kam, legte Michelle das Handy schnell weg und Melina fragte: »Mit wem hast du denn telefoniert?« – »Äh, ich habe nur mit Marlon telefoniert«, antwortete Michelle. Es kam zu einem starken Streit.

Melina: Wie, du hast mit Marlon telefoniert?

38 Michelle: Ja, ich habe mit ihm telefoniert, was dagegen?

Melina: JA, DU WEIßT, DASS ICH IN IHN VERLIEBT BIN!!!!!!!

Michelle: JA, UND WAS HAB ICH JETZT DAMIT ZU TUN?!

Melina: ÄH, DU HAST MIT IHM TELEFONIERT UND GESCHRIEBEN!

Michelle: JA, WAS KANN ICH DENN DAFÜR, WENN ER SICH NICHT BEI DIR MELDET, SONDERN EHER BEI MIR.

Melina: ICH DACHTE, DU WÄRST EINE GUTE FREUNDIN.

Michelle: MARLON MEINTE ZU MIR, ER WILL NIX VON DIR. DU BIST NICHT SEIN TYP.

Melina: WAAAAASSSS!!!!!! ICH DACHTE, ER LIEBT MICH!!

Am selben Abend. Nachdem sie sich mit Michelle gestritten hatte, rief Melina bei Marlon an. Sie vereinbarten, dass sie sich treffen wollten.

Tagebucheintrag von Melina:

Liebes Tagebuch, vor ein paar Tagen haben Michelle und ich einen Jungen namens Marlon kennengelernt. Ich dachte, Marlon wäre der Richtige für mich, aber dann musste ich feststellen, dass er nicht auf Mädchen steht, sondern auf Jungs. Wie habe ich das herausgefunden? Wir haben uns gestern getroffen und haben viel miteinander geredet, nur er musste dann halt schnell los!! Doch er hatte einen Zettel liegen gelassen, auf dem stand: »Liebe Melina, ich musste feststellen, dass ich nicht auf Mädchen, sondern auf Jungs stehe. Bitte verstehe es. LG: Marlon.« Leider muss ich ihn immer in der Schule sehen, da er neu in meiner Klasse ist.

Am nächsten Tag. Melina rief Michelle an, um sich zu entschuldigen, doch es ging nur die Mailbox ran. »Hey Michelle, ich wollte mich bei dir entschuldigen. Ich muss dir sagen, dass Marlon auf Jungs steht und nicht auf Mädchen.« Nachdem Melina aufgelegt hatte, klingelte es an der Tür. Melina machte auf und Michelle stand vor der Tür. Michelle hatte geweint und Melina fragte, was los wäre. Michelle sagte: »Ich muss mit dir reden.« Melina sagte: »Komm rein.« Michelle sagte: »Ich wusste, dass Marlon schwul ist, ich wollte es dir nicht sagen, da ich wusste, dass es dich verletzen wird.« Melina sagte: »Ok, dann lass uns in der Schule mit Marlon reden. Ist das ok?«

39

In der Schule. Melina fragte Marlon: »Können wir reden? Es ist wichtig.«
Marlon sagte: »Ja, ok, was ist denn los?« – »Warum hast du mir das nicht schon früher gesagt, dass du schwul bist?« – »Ich konnte es nicht sagen, da ich euch nicht verletzen wollte«, sagte Marlon.

Es war mal eine verfluchte Wer-Katze | von Nadja

Es war Halloween. Carla ist 17 Jahre alt und hat braune Haare und hellblaue Augen. Ihre Freundin Tina geht mit ihr auf eine Schule und sie gehen in die gleiche Klasse. Tina ist 16 Jahre alt und hat blonde Haare und grüne Augen. Carla und Tina kamen von einer Party, aber es war schon dunkel auf dem Weg nach Hause. Carla wollte durch den stockfinsternen Wald gehen, aber Tina wollte nicht. Carla versuchte Tina zu überreden, was Carla auch nach einer Minute geschafft hatte. Tina hatte aber immer noch Angst durch den Wald zu gehen. Plötzlich hörten sie ein Knacken. Tina bekam dolle Angst. Auch Carla kriegte langsam Angst. Nach zwei Minuten im Wald hörten sie wieder ein Knacken. Carla hatte zu dolle Angst, um weiter zu gehen, genauso wie Tina. Aber Carla rannte plötzlich weg, weil sie es im Wald nicht mehr aushielt. Tina rief Carla hinterher, aber sie war schon weg. Tina ging ängstlich weiter. Mitten auf dem Weg sah Tina eine regungslose, weiße Katze. Sie ging ängstlich zu der Katze und sah, dass die Katze verletzt war. Tina riss sich was vom Ärmel ab und verarztete die weiße Katze. Die Katze wachte langsam auf und fragte Tina, was sie da gemacht hätte. Tina erschrak und wollte los schreien, aber die Katze hielt ihr schnell den Mund zu, bevor sie los schreien konnte.

Katze: »Bist du verrückt? Hier läuft ein Jäger rum, der mich umbringen will und der hat es fast geschafft. Er hat ja nur mein Bein getroffen. Bist du jetzt ruhig?«

Tina nickte und die Katze nahm ihre Pfote von ihr.

Tina: »D-du bist e-ei-eine Wer-Katze!«

Katze: »Renn ruhig weg, wie die anderen, die mich sehen. Weil, wenn jemand mich sieht, dann schreien sie los und rennen weg, obwohl ich nichts mache.«

Tina: »Dann bleib ich. Aber ich habe eine Frage.«

Katze: »Und die wäre?«

Tina: »Weißt du, wie ich hier aus dem Wald raus komme?«

Katze: »Ja. Wieso? Möchtest du etwa gehen?«

Tina: »Ja, es ist schon spät, aber wir können uns ja bald wieder sehen. Und

ich bin ja auch schon ein bisschen müde.«

Katze: »Was bekomme ich denn, wenn wir aus dem Wald raus sind?«

Tina: »Ähm, einen Abschiedskuss? Wie wär's damit?«

Katze: »Hm, okay, klingt gut.«

Und so gingen sie bis zum Ende des Waldes. Als sie dort angekommen waren, gab Tina ihr ihren versprochenen Abschiedskuss. Die Katze fragte noch nach ihrem Namen und sie sagte, dass sie Tina heißt. Sie fragte, wie die Katze heißt. Die Katze sagte, dass sie Maik heißt. Dann ging Tina nach Hause.

Am nächsten Tag in der Schule. Alle waren in der Klasse und als die Lehrerin rein kam, waren alle auf ihren Plätzen. Sie begrüßte die ganze Klasse und machte noch eine Ankündigung.

Lehrerin: »Liebe Schüler, wir haben einen neuen Schüler. Komm rein und stell dich vor.«

Der Neue: »Hallo, ich bin Maik und ich bin 16 Jahre alt und freue mich hier auf der Schule zu sein.«

Maik sah Tina und dachte: War das nicht die Tina aus dem Wald?

Lehrerin: »Maik, setzt dich bitte neben Carla.«

Maik: »Okay, Frau Lehrerin.«

Nach dem Unterricht auf dem Pausenhof:

Carla: »Hey Tina, tut mir leid, dass ich dich im Wald allein gelassen habe.«

Tina: »Schon okay, aber mach das nie wieder. Ich hatte nämlich total Angst.«

Carla: »Ja, ist gut, aber sag mal, wie findest du denn Maik?«

Tina: »Eigentlich ganz süß. Seine blonden Haare sind so schön und seine hellblauen Augen sind so schön wie das Wasser.«

Carla: »Bist du etwa verknallt?«

Tina: »Was? Ich? Nein, wieso?«

Carla: »Weil du gerade von ihm verträumt geredet hast.«

Tina: »Hatte diese Katze nicht auch hellblaue Augen und blonde Haare?«

Carla: »Tina, von was redest du da?«

Tina: »Opps... ähm von gar nichts, aber egal! Komm jetzt, wir müssen in den Unterricht.«

Später, als der Unterricht zu Ende war, zeigte Tina Maik die Schule.

Tina: »So, jetzt weißt du auch, wo alles ist.«

Maik: »Danke Tina, dass du mir die Schule gezeigt hast. Ich glaube, du zeigst jedem neuen Schüler oder Schülerin die Schule gerne, oder?«

Tina: »Ja, das stimmt. Ich mag es halt, aber weißt du, du kommst mir so bekannt vor ... weißt du? Aber ich weiß nicht so richtig.«

Maik: »Ach ja, du, sag mal, hast du Zeit? Wenn ja, hättest du vielleicht Lust, mit mir Eis essen zu gehen?«

Tina: »Ähm, ja klar. Wieso nicht? Sag mal, aus welchem Land kommst du eigentlich?«

Maik: »Ich komme aus Deutschland und du?«

Tina: »Ich auch.«

Und so gingen Tina und Maik Eis essen und danach in den Park. Sie plauderten dabei.

Maik: »Ohh, shit, ich muss los. Ist fast dunkel.«

Tina: »Okay, dann guten Heimweg und einen schönen Abend noch.«

Maik: »Danke, dir auch.«

Als Maik gegangen war, stand Tina wieder vor dem finsternen Wald und dachte nach, ob sie wieder dadurch gehen sollte oder nicht. Nach zwei Minuten hatte sie sich entschieden und ging wieder durch den Wald. Mitten im Wald sah Tina etwas auf sich zu kommen. Sie blieb stehen, doch das Wesen kam immer näher. Tina bekam so doll Angst, dass sie wie angewurzelt stehen blieb. Als das Wesen nah war, sprach es zu ihr und sagte: »Komm näher zu mir, damit ich dich sehen kann.« Sie ging mit voller Angst ganz langsam zu dem Wesen. Und als sie ankam, sah sie, dass das die Katze von letzter Nacht war.

Tina: »Ohh, Gott sei Dank, du bist es nur. Ich hatte schon richtig doller Angst bekommen!«

Katze: »Ach so, tut mir leid. Kommt nicht noch mal vor. Sag mal, ich hab ein paar Fragen an dich, hast du Zeit?«

Tina: »Ich weiß nicht, es ist schon spät und ich muss nach Hause, aber da du ja von Fragen redest, ich habe eigentlich auch welche.«

Katze: »Also, heißt das ja?«

Tina: »Ja, aber nur, wenn du mich später wieder aus dem Wald bringst, okay?«

Katze: »Ja okay, aber auch wieder mit einem Abschiedskuss, okay?«

Tina: »Ja.«

Katze: »Okay, meine erste Frage ist: hast du Angst vor mir?«

Tina: »Nein. Und jetzt meine Frage: Wo wohnst du als Wer-Katze?«

Katze: »Ich wohne überall. Ich habe auch keine Eltern. Meine zweite Frage: Bist du in jemanden verliebt?«

Tina: »Ich? In wen ich verliebt bin? Ähm, also ähm, in Ma-Maik, auch, wenn er erst neu ist. Egal.«

Katze: »In Maik also, hmm.«

Tina: »Ja, tut mir leid.«

Katze: »Nein, schon gut, aber ich bringe dich jetzt lieber aus dem Wald raus.«

Tina: »Danke und wir können uns ja mal wieder treffen?«

Katze: »Ja, das wäre schön. Außer morgen, da ist nämlich Vollmond und da bin ich außer Kontrolle. Deswegen halt dich bitte vom Wald morgen fern!!«

Tina: »Okay, mach ich, versprochen.«

Sie gingen wieder bis zum Waldende und plauderten unterwegs noch ein bisschen. Am Ende des Waldes gab Tina der Katze wieder den Kuss, den sie versprochen hatte und ging dann nach Hause.

Am nächsten Tag nach der Schule ging Tina am Wald vorbei, weil es Vollmond war und sie der Katze ja versprochen hatte, nicht durch zu gehen. Nach ein paar Tagen trafen sich Tina und Maik wieder und lernten sich dabei mehr und mehr kennen. Doch einen Monat später war wieder Vollmond und Tina ging aus Versehen durch den Wald. Die Katze sah, dass Tina durch den Wald ging und kam auf sie zu. Sie tippte Tina leicht an und Tina erschrak. Tina sah, dass es die Katze war und die Katze schnurrte und kam sehr nah an sie ran.

Tina: »Hey K-ätzchen, was wird das, wenn's fertig ist?!«

Katze: »Na, was wohl? Ich will einen richtigen Kuss, nicht mehr so einen Abschiedskuss«

Tina: »Ähm, wieso?«

Katze: »Weil ich dich liebe, Tina.«

Tina: »Aber du weißt doch, dass ich Maik liebe.«

Katze: »Ich bin Maik! Ich bin nur verflucht. Ich werde immer spät abends zur Wer-Katze und mein Fluch kann nur durch den Kuss der wahren Liebe erlöst werden. Deswegen will ich, dass du mich richtig küsst!«

Tina: »Das geht mir ein bisschen zu schnell. Also, noch mal, du meinst, dass du Maik bist, in den ich verliebt bin und, dass ich dich vom Fluch erlösen kann, wenn ich dich richtig küsse? Aber es muss die wahre Liebe sein?«

Katze: » Ja ja, also, vertraust du mir und willst du mit mir zusammen sein?«

Tina: »Ja, ich will.«

Und so küsste sie ihn und der Fluch war gebrochen und sie waren für immer zusammen.

Verwandlung bei Vollmond | von Liv

Benny ist sehr besonders, denn er ist ein Vampir. In der Schule ist er ein sehr, sehr guter Schüler. Benny kann sich bei Nacht und nur bei Vollmond als Werwolf verwandeln. Er kann bei Tag auch Gedanken lesen und in die Zukunft blicken. Benny hat auch einen eineiigen Zwillingbruder, der Robby heißt. Benny und Robby sind 17 Jahre alt und gehen in die 11. Klasse. Benny und Robby haben beide schwarze Haare, rote Augen und ein blasses Gesicht. Bennys Eltern sind ganz normale Menschen und somit auch keine Vampire. Benny und Robby gehen um 7:15 Uhr aus dem Haus, weil sie jeden Morgen von ihrem Vater mit dem Auto zur Schule gefahren werden. Benny und Robby essen als Vampire gar nichts. Weder zum Frühstück, noch zum Mittag oder zu Abend. Benny macht auch ganz normale Hausaufgaben und bereitet sich für die nächsten restlichen Jahre auf sein Abitur vor, genauso wie seine Klasse und sein Bruder. Benny und Robby haben ihre Hausaufgaben Zuhause erledigt. Mittlerweile ist es 23:30 Uhr. Benny und Robby machen sich auf den Weg zu ihrer Verabredung im Wald. In dieser Nacht ist Vollmond. Ihre Gegner warten schon auf dem höchsten Punkt des Waldes, dort, wo der Vollmond am hellsten ist. Diese Gegner sind Klassenkameraden von Benny und Robby und wollen am liebsten alle Menschen aus der Klasse töten. Die Gegner heißen Danny und Anton und haben schon viele Menschen

umgebracht. Danny und Anton suchen sich jeden Tag ein Opfer, das sie bei Vollmond umbringen können. Anton ist der Anführer, der sehr viel besser sein will als Benny in der Schule. Als Benny und Robby ankommen, möchten die Gegner schon nach Benny jagen, doch Benny ist schneller. Er verwandelt sich blitzschnell in einen Werwolf und kämpft gegen die Gegner. Robby hat durch den Anführer sehr viele Verletzungen erlitten. Benny und Robby schaffen es aber, alle Gegner umzubringen. Benny und Robby gehen glücklich nach Hause.



Verwirrt | von Niklas

Tim wachte auf einmal auf. Er guckte sich um und sah fast gar nichts, doch er hörte einen Flugzeugpropeller.

Er war in einem Flugzeug. Doch nicht alleine. Auf einmal klopfte jemand auf seine Schulter und meinte: »Na, Kleiner. Endlich wach?«

46 »Wer sind Sie?«, fragte Tim. »Ich bin James!«, antwortete der Fremde.

»Und wieso sind wir in einem Flugzeug?« – »Gleich nicht mehr«, sagte James und lachte.

Tim war verwirrt, doch auf einmal öffnete sich eine Luke und er sah, dass er nicht alleine mit James war. Es waren noch ungefähr 100 andere Leute da. Dann packte James ihn und meinte: »Spring!« James sprang, doch Tim nicht. Er hatte Angst. Plötzlich wurde er von hinten geschubst und fiel. Er fiel und dachte, er würde sterben. Doch dann packte ihn jemand und öffnete etwas. Tim merkte, dass er an einem Fallschirm hing, neben ihm James. Er sagte: »Lass uns zu dem Haus da«, und zeigte etwas weiter auf ein Haus.

Sie landeten und gingen in das Haus. Dort lag eine Pistole. James nahm sie und die Munition, die danebenlag. Plötzlich rannte jemand mit einer Waffe in das Haus und wollte auf Tim schießen. Doch James war schneller und schoss mit der Pistole auf den Typen. Der sank leblos zu Boden.

Tim erschrak und war wie gelähmt. »Du hast ihn umgebracht«, sagte Tim mit zitternder Stimme.

»Ich habe ihn nicht umgebracht«, meinte James. »Das ist gar nicht echt, es ist eine Simulation. Wir liegen gerade auf einer Liege und haben so eine Art Brille auf.«

Tim war verwirrt. »Also, ist das gar nicht echt?« – »Stimmt«, meinte James.

»Und wir liegen auf einer Liege? Wo genau?«, fragte Tim.

»In einem Labor. Es wird getestet, wie man sich in so einer Situation verhält.«

– »Ok«, sagte Tim mit einem noch etwas leicht verwirrten Ton.

James ging die Treppe nach oben und kam wenig später wieder herunter. Er gab Tim ein Gewehr und fragte: »Bist du bereit zu gewinnen?«, und lachte ...

Spiele werden plötzlich echt | von Thorben

Klaus verschwand. Wohin nur? Er hatte doch fast gewonnen! Er fiel lang ... sehr lang. Bis er in einem Rucksack einen Regenschirm fand und mit ihm langsam auf ein Dach segelte. Er schaute sich um und entdeckte eine Person, die auf ihn zu lief. Klaus sprang vom Dach und rannte in das Haus. Er schaute sich

um, fand eine leuchtende Kiste, öffnete sie, fand einen Revolver und sagte:
»Aha ... Das muss es wohl sein.«

Peter bemerkte, dass Klaus verschwunden war und saß erschrocken auf seinem Sessel. Peter schnappte sich sein Headset und versuchte mit Klaus zu reden, das funktionierte aber nicht.

Klaus hörte, wie jemand durch das Haus lief und auf einmal eine Tür geöffnet wurde. Er schnappte seinen Revolver und schoss zitternd in Richtung der Person. Die Person fiel auf den Boden und wurde dann von einem Teleporter abgeholt. »Das wollte ich nicht!«, sagte Klaus zu ihm. »Klaus31 besiegt LoL11, 20 Spieler verbleiben«, sagte eine Stimme aus dem Himmel. Klaus rannte aus dem Haus und plötzlich begriff er, dass er nun in dem Spiel war, was er mit seinem Freund Peter gespielt hatte.

Peter versuchte beim Online-Service anzurufen, doch niemand glaubte ihm.

Klaus rannte und rannte, um einer immer näher kommenden Steinwand aus dem Weg zu gehen und fiel in einen Graben. Er fand darin einen Wald. In der Mitte dieses Waldes stand eine Privatvilla mit einem Auto, welches er zerstörte, um Metall zu bekommen. Daraus konnte er sich eine Leiter bauen, um auf die Villa hoch zu kommen. Oben war eine leuchtende Kiste und er öffnete diese auch. Darin war eine Karte ... nein, ein GPS? Das konnte es auch nicht sein. Er hörte eine Explosion und duckte sich schnell. Und er hörte verschiedene Nachrichten aus dem Himmel, dass die meisten seiner Gegner gestorben wären. Er sah auf seine Karte und sah, wie sich eine Steinmauer um eine Wüste schließen würde und stellte fest, dass sie alles zerstören würde. Er warf einen Ast dagegen und rannte schnell in die Wüste. Nur noch einer! »Das muss ich schaffen!«, dachte er ...

Peter setzte sich genervt wieder auf seinen Sessel und dachte, dass dies nur ein schlechter Traum wäre. Und schlief einfach ein.

Klaus hatte die Stadt erreicht. Es war viel zu heiß und er schlich durch die Gassen der Wüstenstadt. Niemand war da ... nicht mal diese Strohbälle, die in älteren Westernfilmen vorbei fliegen ... Ein schwarz gekleideter Mann mit einem Hut lief durch die Stadt und sagte: »Was machst du denn hier?« – »Das könnte ich dich fragen!«, antwortete Klaus verwundert. »Nun ...«, antwortete der Mann, »ich wohne hier und DU solltest hier nicht sein!« Und so nahm er auch einen Revolver in seine Hand und stand fünf Meter vor Klaus. Das ließ sich Klaus nicht gefallen und so schoss Klaus einfach los und traf seinen Kopf. Danach fiel der Mann zu Boden und verschwand auch.

»Klaus31 gewinnt! Platz Nr.1!!!«, kam vom Himmel hinunter. Klaus merkte, wie er auch langsam verschwinden würde ... War das alles nur eine Falle?!

Peter schlief immer noch.

Klaus fiel aus dem Bildschirm und sagte:

»Hallo? Peter? Wach auf!«

»Hä? Oh, was? Oh! Dir geht's gut?«, antwortete Peter verwundert.

Sie schauten sich verwundert an.

»Wo zur Hölle warst du?!«, schrie Peter zu ihm.

»Das soll ich wissen?«, antwortete Klaus zurück.

»Nun, immerhin bist du wieder da! Wo warst du jetzt eigentlich?«, meinte Peter.

»Also ... es fing so an ...«, erklärte Klaus.

Und so erklärte Klaus, was passiert war.

Dann fingen sie wieder an weiter zu spielen.

**Schule ist toll.
Die Geschichten passen
und wir haben Spaß.
Schulhausroman**

von Dennis



• NOTIZEN •

 • NOTIZEN •

• IMPRESSUM •

Der Wahlpflicht-Kurs der 8. Klassen: »Bücher und mehr« der Stadtteilschule Bergedorf hat »Die etwas andere Klasse« gemeinsam mit der Schreibtrainerin Bente Varlemann im Herbst/Winter 2018 entwickelt und geschrieben. Herzlichen Dank an die Lehrerin Claudia Gropp für ihre tatkräftige Unterstützung.

Das Copyright der Schulhausromane liegt bei »Die Provinz GmbH-Kulturprojekte« (www.schulhausroman.ch), dem Literaturhaus Hamburg und den jeweiligen Schreibtrainern.

Durchführung des Schulhausromans für Deutschland:

Literaturhaus Hamburg, Schwanenwik 38, 22087 Hamburg
www.literaturhaus-hamburg.de, www.schulhausroman.de

Grafik: www.signs-pictures.de

Titelbild: MaVi Koch, SIGNS+PICTURES

Druck: www.druck-mit-uns.de

ISBN: 978-3-905976-62-5

SCHULHAUSROMAN Nr. 39

Erste Auflage, Hamburg, Januar 2018



LITERATURHAUS
HAMBURG

Wir danken unseren Förderern für ihre Unterstützung:



Die etwas andere Klasse

In diesem Roman geht es um die Klasse 11B der Stadtteilschule Bergedorf in Hamburg. Die Schüler und Schülerinnen der 11B sind sich in vielen Dingen ähnlich und manchmal sind sie auch ganz verschieden. Wir erzählen ihre Geschichten von verschlossenen Türen, vom »neu sein« in einer Klasse, von Freizeitaktivitäten und auch von magischen Momenten ...